

Hofwiler Konzert

Rossini!

Freitag, 15. Dezember 2017

Aula Gymnasium Hofwil
19.30 Uhr

Petite Messe Solennelle

von Gioachino Antonio Rossini (1792 – 1868)

für Chor, SolistInnen, Klavier und Akkordeon (Harmonium)

Kammerchor des Landesmusikgymnasiums Dresden Vokalensemble Hofwil

Sopran	Lina Margaretha Wagner
Alt	Judith Lüpold
Tenor	Remy Burnens
Bass	René Perler
Klavier	Nikolaus Branny
Akkordeon	Andreas Gut
Leitung	Uwe Witzel (Dresden), Susanna Scherler (Bern)

Eintritt frei, Kollekte.

Das erste Konzert in Dresden findet am Freitag, 24. November 2017, 19.30 Uhr
in der Versöhnungskirche statt

Die Zusammenarbeit mit dem Landesmusikgymnasium Dresden

Nach 2007 (Kammermusikfestival), 2010 (Schumann-Tage) und 2013 (Benjamin Britten) geht die Zusammenarbeit zwischen den beiden Talentfördergymnasien in die 4. Runde. Sich gegenseitig besuchen und miteinander ein gemeinsames, anspruchsvolles Konzert auf die Beine stellen, das ist eine schöne und konkrete Aufgabe, die die musikbegeisterten Jugendlichen zusammenbringt und Platz lässt fürs Kennenlernen und den inspirierenden Austausch.

Das Vokalensemble des Gymnasiums Hofwil

wurde 2007 gegründet. Die rund 20 – 30 TeilnehmerInnen sind einerseits Studierende der Talentförderklasse Musik und andererseits speziell Interessierte aus dem Normalgymnasium. Das Ensemble wird geleitet von Susanna Scherler (Chorleitung, Korrepetition) und Judith Lüpold (Sängerin, Stimmbildung).

Der Kammerchor des Landesmusikgymnasiums

feierte wie die Talentförderschule Landesmusikgymnasium Dresden letztes Jahr das 50jährige Jubiläum. Geprobt wird einmal wöchentlich. Der Chor wirkt regelmässig an Konzerten mit und ist offen für alle Interessierten ab Klasse 10. Leitung: Uwe Witzel.

Das Spätwerk von Gioachino Rossini

Ab 1858 entstanden zahlreiche, heute meist unbekannte Werke, die sogenannten *Péchés de vieillesse*, die „Alterssünden“, die Rossini in 13 Bänden und zwei Supplements sammelte. Darunter sind allein über 100 Klavierstücke, die für ihren Witz bekannt sind. Unter anderem heißen die Stücke *Gefolterter Walzer*, *asthmatische Etüde*, *chromatischer Drehteller* oder *Fehlgeburt einer Polka-Mazurka*. Zu den bekannten und großen Werken nach seiner Zeit als Opernkomponist zählen *Stabat Mater* und *Petite Messe solennelle*, die trotz ihres Namens („kleine Messe“) ein neunzigminütiges Werk ist.

Die Petite Messe solennelle

entstand im Jahr 1863, 34 Jahre nach der Komposition von Rossinis letzter Oper, in Passy, wo Rossini die letzten Jahrzehnte seines Lebens verbrachte. Es handelt sich um eine Auftragskomposition für den Comte Alexis Pillet-Will (1805–1871) und dessen Frau Louise Pillet-Will, der das Werk gewidmet ist. Die Uraufführung fand am 14. März 1864 zur Einweihung der Privatkanpelle des gräflichen Paares in Paris statt.

Die Messe steht ihren äusseren Ausmaßen und auch dem Namen nach in der Tradition der *Missa solemnis*, wurde aber dennoch vom Komponisten ironisch mit dem Attribut *petite* („klein“) bedacht. Rossini schreibt dazu in einer ironischen Widmung an den „lieben Gott“: „hier ist sie, die arme kleine Messe. Ist es wirklich heilige Musik (*musique sacrée*) oder doch vermaledeite Musik (*sacrée musique*)? Ich bin für die Opera buffa geboren. Du weißt es wohl! Ein bisschen Können, ein bisschen Herz, das ist alles. Sei also gepriesen und gewähre mir das Paradies.“

Die ungewöhnliche Besetzung der Messe für Singstimmen, zwei Klaviere und Harmonium (Akkordeon) steht in der neapolitanischen Cembalo-Tradition des 18. Jahrhunderts. Drei Jahre nach der Komposition arbeitete Rossini auch noch eine Orchesterfassung aus – hauptsächlich aus der Sorge heraus, die Messe könnte nach seinem Tode durch die Bearbeitung eines anderen entstellt werden: „findet man dieselbe nun in meinem Nachlass, so kommt Herr Sax mit seinen Saxophonen oder Herr Berlioz mit anderen Riesen des modernen Orchesters, wollen damit meine Messe instrumentieren und schlagen mir meine paar Singstimmen tot, wobei sie auch mich glücklich umbringen würden.“ Rossini bevorzugte dennoch die Version mit Klavier und Harmonium und verfügte, dass die Orchesterfassung erst nach seinem Tode aufgeführt werden durfte. Sie erklang erstmals am 24. Februar 1869 im *Théâtre-Italien* in Paris. Während in den ersten Jahren danach Aufführungen der Orchesterfassung überwogen, hat sich mittlerweile das Verhältnis wieder zugunsten der Originalfassung verschoben.